

Die elektrische Beleuchtung im Verhältnis zur Stadterweiterung.

Der Entwurf von Siemens u. Halske will fast das ganze Gebiet der Stadt Halle, soweit für dieselbe elektrische Beleuchtung angedacht war, berücksichtigen.

Die drei längsten Hauptleitungen würden eine Länge von 62, 900 und 1010 Metern erhalten müssen.

Zur der Anlage waren 8873 Glühlampen und 428 Wagnelampen angegeben und als letztere gleich eine 2600 Glühlampen zu fassen, so würde der Entwurf für eine Anlage von vorläufig 9500 Glühlampen mit einer bedeutenden Mehrzahl an Glühlampen und Maschinen ausgearbeitet.

Für die elektrische Stromverteilung ist das Zwillingsystem in Vorschlag gebracht, womit dann in Zusammenhang liegt, daß mit jeder Dampfmaschine zwei hintereinander geschaltete Dynamomachinen von je 110 Volt Spannung verbunden sind.

Dieser Verbindung ist mittels getriebener Riemen gedacht. Das Beleuchtungsgebiet ist in zwölf Verteilungszweige geteilt, von denen jede eine 150 Meter. Kolonnen hat.

Die Kosten für die Herstellung der Anlagen betragen sich nach dem beigefügten Kostenanschlag auf 550,000 M.

Nicht eingeschlossen in diesem Anschlag sind die Kosten für den Grund und Boden der Centralanlage, für alle Maschinenarbeiten als Errichtung des Maschinenzuges nebst Schornsteinen, Fundamenten und Maschinenfundamenten, Einmauerung der Gefälle, ferner für Aussehen und Wiederherstellen der für die Verlegung der Kabel nötigen Gräben.

Diesem Entwurf ist eine Vertragsberechnung beigegeben. Die Einnahmen fallen sich auf die Annahme, daß sämtliche 6500 Glühlampen eine durchschnittliche Brenndauer von 1. Stunde täglich haben und daß die Brenndauer mit 4 W. täglich bezogen wird.

falls an den kleinen Sandberg verlegt, und es erreichen die längsten Hauptleitungen die Länge von 700 Metern nicht.

Der Entwurf schlägt die für den gedachten Bezirk angemessene Lichtmenge auf 6000 Glühlampen, nimmt aber an, daß man für die erste Zeit nur etwa 60 pCt. dieser angemessenen Lichtmenge wirklich in Anspruch nehmen wird, richtet also die erste mechanische und elektrische Anlage nur für 3600 Glühlampen ein.

Mit den drei größeren Dampfmaschinen sollen mittels gemeinsamer Riemen drei Vierdring-Dynamomachinen in Verbindung gebracht werden, welche, wenn 3600 Glühlampen brennen sollen, nur mit 30 pCt. ihrer Wirkleistung einzutreten brauchen.

Das Beleuchtungsgebiet ist bei diesem Entwurf in 18 Verteilungszweige eingeteilt, die hievon sollen folgen: ein Markt am Eingang der Schwärzstraße und der Kleinschützen, in der Seitenstraße am Anfang der kleinen Markstraße, der kleinen Brauhausgasse, der Poststraße und oben bei Nr. 62, in der großen Ulrichstraße bei Nr. 2 und am Anfang der Schulgasse, in der großen Schulstraße, am Anfang der Barfüßergasse und der Mittelstraße, ferner in der Markentraverse, am Schützenhof in der Mannichs Straße, am alten Markt, in der großen Klausstraße, am Schulberg, in der Poststraße und in der Schimmelstraße.

Die Kosten dieser Anlage sind auf 388,200 M. veranschlagt, dazu kommen für die Arbeiten beim Verlegen der Kabel, die Errichtung der Pfeiler und Fundamente, Gasanschlüsse und Elektricitätszähler 63,016 M., so daß die Gesamtsumme der Kosten 451,216 Mark beträgt.

Der Entwurf der Berliner Maschinenbau-Aktiengesellschaft vorm. S. Schwarzkopf verlegt die Maschinenanlage auf die Gasanhal 1 an der Saale und es ist angenommen, daß 10,000 Glühlampen eingeleitet sind, die sich auf das ganze Stadtgebiet verteilen.

Die 6 Wechselstrommaschinen sind mit den Dampfmaschinen direkt gekuppelt. Sämtliche Maschinen erhalten ihren Erregetrom von einer einzigen Wechselstrommaschine und arbeiten gemeinsam auf eine Hauptleitung, es sind aber zwei Erregetrommaschinen der Sicherheit wegen vorgezogen.

Die 6 Wechselstrommaschinen sind mit den Dampfmaschinen direkt gekuppelt. Sämtliche Maschinen erhalten ihren Erregetrom von einer einzigen Wechselstrommaschine und arbeiten gemeinsam auf eine Hauptleitung, es sind aber zwei Erregetrommaschinen der Sicherheit wegen vorgezogen.

find als unterirdische Kabel ausgeführt, die Herstellungskosten sind auf 721,450 Mark angesetzt.

Der Verfasser der Denkschrift weist dann darauf hin, daß, da die drei Entwürfe verschiedene große Beleuchtungsgebiete angenommen haben, die Gesamtsummen der Anlage auch verschiedene ausfallen müßten, will man dieselben aber auf eine gemeinsame Einheit zurückziehen, so könnte man als solche Einheit das Quadratmeter Heizfläche der Dampfmaschine nehmen.

Zum Schluß weist der Verfasser der Denkschrift darauf hin, daß, wenn an eine Stadt die Anforderung herantritt, eine Anlage zu errichten, in welcher der elektrische Strom zum Zweck der Lichterzeugung bereitet wird, sich die maßgebenden Behörden zunächst über eine Reihe von Fragen schlüssig machen müssen.

- 1. Ist jetzt schon der Zeitpunkt eingetreten, mit der Errichtung einer großen elektrischen Anlage vorzugehen, oder ist es vielmehr geratener, erst diejenigen Erfahrungen abzuwarten, welche die nächsten Jahre mit Sicherheit bringen werden?
2. Soll die elektrische Anlage von der Stadt auf eigene Kosten errichtet und in eigenen Betrieb genommen werden, oder soll der Betrieb einem Unternehmer vertragsmäßig übertragen werden, und welches sollen die Saupflichten des abzuwickelnden Betrages sein?
3. Soll die elektrische Anlage hochgespannt oder niedriggespannt Strom erzeugen, oder ist ein gemäßigter Betrieb anzurathen?
4. Soll für den Fall, daß der niedrig gespannte Strom erwählt wird, mit dem Maschinenbetriebe auch ein Kleinmotorenbetrieb eingerichtet werden?
5. In welcher Stelle soll die Centralanlage errichtet werden, wobei zu beachten ist, daß von diesem Orte manche Einzelheiten der Anlage abhängen werden?
6. Zu welchem Einheitspreise soll das elektrische Licht dem Abnehmer überlassen werden?

Erst wenn diese Fragen entschieden sind, läßt sich das weitere Vorgehen in Ueberlegung nehmen. Die besondern Vorfälleungen über die Art der Dampfseife, der Dampfmaschinen und der Dynamomachinen, sowie über die Verbindung derselben miteinander und ihre Umkehrungsgefahrwindigkeit, ebenso über das System der Stromleitung und der Regulierungsvorrichtungen, sind von dem Verfasser der Denkschrift nicht eingehend in den vorliegenden Aufsatz zu berücksichtigen.

Wo das Kaster weilt.

Spaziergänge mit einem englischen Detektive im Osten Londons.

„Na, und die andere Sache, der Straßen-Anfall?“ fragte der Entbrecher. „Ja, wenn sie ihm den beweisen können — was ich nicht glaube, weil Lizzy, die dabei war, nicht flüchten wird.“

Der Detektive hob sich in der Zwischenzeit überall um und sprach auch mit verschiedenen Personen in ihrer eigenen Weise. Der oder vier Personen fragten ihn: „Wollt ihr uns etwa heute holen?“

„Was hocht ihr denn da so zusammen, wie die Henna!“ fuhr der Detektive die Weiber an. „Steht doch mal auf!“

der, sobald er den einen Arm frei bekam, mit einem Fluche einem dort stehenden Mädchen einen furchtbaren Schlag gab, der sie zu Boden fallte. „Du hast mich hierher gelockt!“ schrie er. „Schneller, wie ich es hier beschreiben kann, lag auch er am Boden.“

„Sobald er auf der Straße ist, könnt ihr ihm die Fußschellen abnehmen, wenn er sich ruhig benehmen will“, befahl der Polizist, und dem Gefangenen auf die Schulter klopfend, sagte er: „Daß den Kopf nicht hängen, mein Junge, es wird nicht so schlimm werden.“

„Die lange Annie ist nach Westminister gegangen; ich habe dorthin telegraphirt und einen Mann hinter ihr hergeschickt.“

„Nehmt den Gefangenen mit zur Wache“, sagte mein Begleiter; „er soll dort bleiben, bis ich von Westminister komme.“

„Ich bejahte die Frage, und wenige Minuten später saßen wir und zwei Polizisten in einem geschlossenen Cab, das uns in kurzer Zeit nach der Westminster-Brücke brachte, wo es sich um die Wache zu wandeln. Es war zu 2 Uhr Nachts.“

„Eine kurze Querstraße brachte uns nach der St. James-Parke-Station, gegenüber welcher eine Anzahl kleiner Häuser sich befindet, deren Thore in schmucke Gänge führen.“

„Die lange Annie ist nach Westminister gegangen; ich habe dorthin telegraphirt und einen Mann hinter ihr hergeschickt.“



Uniform mit den Buchstaben S. A. (Salvation Army), Heils-Armee, zeigte, daß wir es mit einem der wenigen Leute zu thun hatten, deren Mission die Befehung der schlimmsten Gesellschaft ist, die sich bei aller Exaltirtheit ihres Weins doch ohne Furcht und Zagen in die ärgsten Winkel wagen, um dort ihrem guten Werke nachzugehen. Dunkelhaar bedeckte sein Haupt, während aus dem bleichen Antlitz zwei Augen düster blickten. Er schien kein Glück gehabt und auch Mißhandlungen von den rohen Patronen erlitten zu haben, denn der Bart war zerzaust, und die Uniform ausgerissen. „Herr, erbarme Dich der armen Sünder, erleuchte sie, auf daß sie Dein werden, Gloria, Halleluja“, betete er vernehmlich und schickte sich an, den Hof zu verlassen, ohne uns zu beachten. „Kämpfer des Lichtes, die aus der Nacht Tag machen wollen“, sagte der Detektiv. „Man sollte die Heilsarmee nicht ganz verdammen; sie thut trotz aller Schuurrpfeisereien viele gute Werke.“ Wir betreten das Haus. Todtenhülle herrschte in demselben. Plötzlich blickte ein Weibsbild aus einem der Zimmer und rannte nach oben; eine Thür im letzten Stock fiel lärmend ins Schloß. Wir stürmten die dunkle Treppe hinauf, die nur von unseren Blendlaternen erleuchtet wurde, und erdröhen die Thüre, welche ein schwerer Tisch verbaricadirt. Die lange Annie und eine alte Frau waren im Zimmer, das Fenster stand offen, ein Strich, welcher an demselben befestigt war, besagte, was vorgegangen. Der rothe Johnson war entflohen. Die lange Annie meinte höhnlich: „I wish you may get him“ (Ich wünschte, Ihr müchtet ihn kriegen). „Verhaftet die Weiber“, befahl der Detektiv und stürzte dann ans Fenster. „Da ist der Hallunkel!“ rief er wieder, „ihm nach!“ Eine schmale Pfeife löste von unten; es kam Hülfe. Der Detektiv sprang auf ein niedriges Dach hinaus. Plötzlich vernahm wir ein klirrendes Geräusch und einen schweren Fall. Der Detektiv war verschwunden; er hatte Johnson, der über mehrere niedrige Schuppen schlüpfte, gepackt und war mit ihm durch ein Dächfenster gefallen, welches eine Schneiderwerkstelle durch Oberlicht erleuchtete. Ich lief mit dem Polizisten die Treppe hinunter. Als wir in der Gasse

anlangten, sahen wir den Detective blutüberströmt aus einem Laden treten. „Hurrah!“ rief er, „wir haben ihn. Bringt ein Tragebett aus dem Westminster-Hospital. Der Rench ist arg verwundet und hat sich das Bein gebrochen.“ Die Gasse belebte sich im Augenblick. Keiner der Bewohner hatte besonderes Mitleid mit dem rothen Johnson, der als wüthiger Kumpan bekannt war. Die Verwundungen des Detektivs waren nicht schwer. Bald kam eine Traghähre, die Polizisten hoben den stöhnenden Verbrecher sorgsam auf dieselbe und trugen ihn nach dem Hospital. Die dem biden Herrn von Johnson durch Beihilfe der Annie gestohlene Uhr fand sich unter einer Matratze versteckt im Hause vor. Johnson leugnete die That keineswegs, behauptete aber, daß die lange Annie nichts von dem Diebstahl wisse. Nachdem ein Arzt des Detektivs Wunden als unbedenklich erklärt hatte, begaben wir uns in einem Wagen nach der Bree Street Polizei-Station, woselbst der Detective seinen Bericht zu machen gedachte. Auf dem Wege dorthin erkrankte er mir, was auf dem Dache vorgegangen war. Der rothe Johnson habe sich hinter einem Schornstein verschaukelt, von woher er ihn, den Detective, mit Dachsteinen beworfene. Er sei daher sofort auf ihn losgesprungen, da er wußte, daß Hilfe in der Nähe sei. Bei dem Ringen verlor der Beschützig das Gleichgewicht und riß ihn mit sich durch das Fenster. Nur der Thatsache, daß er auf den rothen Johnson gefallen, hatte er keine leichten Verletzungen zu danken. In der Polizei-Station fanden sich die verschiedenen Arrestanten und außerdem der alte Herr, dem die Uhr gestohlen wurde. Mit der langen Annie konfrontirt, konnte er dieselbe nicht erkennen, so daß dieselbe entlassen werden mußte. Daß der rothe Johnson der Dieb war, wollte er erst nicht glauben; nach längerem Gespräch gab er die Möglichkeit jedoch zu. Ich verabschiedete mich von meinem Führer, indem ich ihn zu den beiden Verhaftungen beglückwünschte. Er wehrte meine Komplimente ab und versprach mir, zu

schreiben, wenn der rothe Johnson vor den Richter kommen würde. Nach Verlauf von beinahe sechs Monaten erhielt ich eine Postkarte, die folgendermaßen lautete: „Bitte, seien Sie heute in der Old Bailey; der rothe Johnson hat sich schuldig bekannt und wird heute abgerichtet werden.“ Ich fand mich zur rechten Stunde ein. Eine Märdberhandlung, die mit der Verurtheilung des Angeklagten durch den Strang geendet hatte, war eben beendet. Mir gelte noch die alte Formel in den Ohren, mit welcher Verbrecher hier zum Tode verurtheilt werden. Der Richter befahl, den Angeklagten vorführen zu lassen. Dieser sah bloß und krank aus und ging noch auf Krücken. Da der Detective betonte, daß Johnson sich zur der Flucht entziehen wollte und nicht mehr Gewalt gegen ihn gebraucht habe, wie es die Umstände ihm einreden, so kam er, da der Richter sein gebrochenes Bein berücksichtigte, mit 15 Monaten davon, die er, wie ich später hörte, theilweise im Hospital verbrachte. Als ich mich vom Detective verabschiedete, kam ein weinendes Frauentzimmer auf uns zu; sie meinte um den rothen Johnson, der doch so krank und elend ausgesehen habe. Sie schlugte trampfhaft: „Er war mir gut, er war mir gut.“ Nach einigen Trostworten wandte sich der Detective an mich und sprach ernst: „Wer weiß, was die lange Annie und der rothe Johnson geworden wären, hätte ein liebender Mutterberg sie bewacht und erzogen. Sie sind eben Kinder der Gasse.“ Wir schieden in erster Stimmung in Ludgate Hill. Vor Wolffs Conditorei fanden zwei schön gepuhte, zierliche Kinder mit ihrer Banne, die schneefüßig nach den dort ausliegenden Backstücken blickten. Eine Kruppe, deren Schlag eine Krone zeigte, hatte die Kleinen hergeführt. Ich dachte an die weichen Beinen der Kleinen und an das harte Pflaster des Leicester Square und ging in ersten Gedanken nach Hause. No 110.

**Pfungstädter Vord-Allé**  
feinstes Tafelbier, hell wie Pilsener und sehr fein im Geschmack, die Perle aller Biere.

**Pfungstädter Märzenbier**  
(goldig), feinstes Tafelbier, vorzüglich im Geschmack.

**Pfungstädter Kaiserbräu**  
(Lafanenbraun), ein feines, vortrefflich bekommendes sog. Kneipbier, empfiehlt den Herren Hoteliers, Restaurationen u. Privatens in Originalgebunden von 20 Liter aufwärts sowie in Flaschen

**E. Lehmer, Biergrosshandlung**  
(Fernsprechanschluss Nr. 238)  
Bölgergasse Nr. 2,  
zwischen der Großen und Kleinen Ulrichstraße,  
dessen Filialen in Arttern u. bei Th. Merckell in Cisleben.

NB. Der Zutritt in meine Geschäftsräume ist meiner werthen Kundschajt zu jeder Zeit gern gestattet.  
Preis-courant ist in meinem Contor zu haben, wird auch auf Wunsch franco zugeandt.

**Julius Blüthner's**  
Pianoforte-Magazin,  
Reparatur-Anstalt.  
Poststraße 15, I.  
Lager von Harmoniums.



**Am oberen Eingange des Friedhofes,**  
Verkaufs-Halle. Sprechende Auswahl von Kränzen u. c., Tannengrün zum Bedecken großer Vorrath.

**Handwerker-Meister-Verein.**  
**Grosses Concert u. Ball**  
Donnerstag den 22. November im „Neuen Theater.“  
Anfang 8 Uhr. Schulpflichtige Kinder haben keinen Zutritt.  
Der Vorstand.

**Deutsche Möbel-Politur-Komade.**  
Schutzmarke „Germania“.  
Erzeugt auf alle und ausgiebigste Weise ein schön dauerhaften Glanz.  
Erfolg garantiert!  
Verkauft bei  
**Ernst Jentzsch,**  
Leipzigerstr. 31 (am Thurm),  
Drogenhandlung zum rothen Kreuz.

**Fr. Ehrenberg**  
Halle a. S.  
Leipzigerstrasse  
No. 11.

**Weinrestaurant.**  
Täglich  
frische Austern.  
Reichhaltige Speisekarte.  
Gutgepflegte Weine.  
Separate Zimmer.

**Allg. Spar- u. Vorschuss-Verein.**  
zu Halle a. S. (E. G.)  
Die 2. diesjährige ordentliche Generalversammlung findet  
Donnerstag, den 22. d. M. 8 Uhr Abends  
im Saale der Tulpe statt.

**Tagesordnung:**  
1. Neu- resp. Wiederwahl der ausstehenden Herren Aufsichtsrathsmitglieder Major a. D. Degenkolbe, F. Schönbrod, W. Haufsch.  
2. Erwahlung für das verlorbene Aufsichtsrathsmitgl. Hrn. W. Welfe.  
3. Allgemeiner Bericht über den Geschäftsgang durch den Vorstand.  
4. Bericht der Revisoren, und  
5. Bericht über den Allgem. Vereinstag in Erfurt.  
Halle a. S., den 8. November 1888.

**Friedr. Kuhnt,**  
Vorstand.

**Zur Weihnachtsbekehrung.**  
Mit dem alten freundigen, nun schon so oft bewährten Vertrauen bitten wir auch in diesem Jahre um Gaben der Liebe, damit wir zu dem herannahenden Weihnachtsfeste den 350 Kindern unserer Anstalten wieder eine Feststunde bereiten können.  
Mit innigen Danke werden wir auch die kleinste Gabe an Sachen oder Geld annehmen und gewissenhaft verwenden. Zur Annahme derselben sind bereit: Frau Pastor Wächter, an der Ulrichskirche, Frau-lein Ammel, Moritzwinger 12, Fräulein Wähle, Martinsberg 14 und Frau Betsche, Burgstr. 30/31 und bitten wir freundlichst um baldige Zusendung solcher Gaben, die noch ungarbeitet werden müssen, unter denen Aufträgen für die größeren Knaben besonders willkommen sein würden.

Der Vorstand  
des Frauenvereins für Armer- und Krankenpflege.  
F. A. C. Betsche.

**Conservativer Verein für Halle und den Saalkreis**  
Donnerstag, den 22. November, Abends 8 Uhr  
im großen Saale des „Rosenhals“ (Weidenplan).  
1. Vortrag des Herrn Past. Dr. Schmidt-Deuma: „Gehzollern-licher aus Krieg und Frieden.“  
2. „Mittheilungen über die letzte Landtagswahl“ vom Vorsitzenden, Intelpetor Valmie.  
Wir laden unsere Mitglieder ein und bitten um rege Theilnehmung. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, werden uns willkommen sein. Desgleichen werden wir uns freuen, die Mitglieder der national-liberalen und deutschen Reichspartei als Gäste begrüßen zu können.  
Der Vorstand.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Mundelt in Halle. — Plöth'sche Buchdruckerei (R. Kietzmann) in Halle.  
Erscheinung des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, gedruckt von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.